

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 26 (1904)  
**Heft:** 32

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

26. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



**Abonnement.**  
Bei Franko-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
Halbjährlich . . . . . „ 3.—  
Ausland franko per Jahr „ 8.80

**Gratis-Beilagen:**  
„Koch- u. Haushaltungsschule“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).  
„Für die kleine Welt“  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**  
Frau Elise Honegger,  
Wienerbergstraße Nr. 7.  
Telephon 876.

**Insertionspreis.**  
Per einfache Petitzeile:  
Für die Schweiz: 25 Cts.  
„ das Ausland: 25 Pfg.  
Die Retrazezeile: 50 Cts.

**Angabe:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Begle:**  
Expedition  
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.  
Aufträge vom Platz St. Gallen  
nimmt auch  
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 7. August.

Wohler: Immer strebe zum Ganzen, und kommst du selber kein Ganzes werden, als klebendes Glied schließst an ein Ganzes dich an!

**Inhalt:** Gedicht: Wenig taug' ich wohl zu Scherzen. — Wesen und Teile der Liebe (Schluß). — Bewegung für die Bejahrten. — Mütterliche. — Die Geschichte des Panamahutes. — Internationaler Kinder-austausch. — Das starke und das schwache Geschlecht. — Eine gestimmte Reformerin. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Uns Leben gewettet.

Beilage: Gedicht: Muttertag. — Berichtigung. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Nekrologien und Inserate.

\*\*\*\*\*

## Wenig taug' ich wohl zu Scherzen.

Wenig taug' ich wohl zu Scherzen;  
Manche Stunde Tag und Nacht  
Hab' ich schon in Deinem Stübchen  
Trübe sinnend zugebracht.

War's ein Wunder, wenn zuweilen  
Leber den verdrossenen Gast  
Du dich härmtest und das Mündchen  
Bitterlich verzogen hast?

Nein, ich kann dir's nicht verargen;  
Ziert ein Strauß die Fahre Wein,  
Magst du aber doch auf keinem  
Eßigfaß die Blume sein.

Fr. Wopp.

## Wesen und Teile der Liebe.

(Schluß.)

Hingegen lassen sich viele Frauen weit häufiger durch Schönheit gewinnen als durch Schönheit sein. Wie viele sind bloß durch Schmeicheln und Ueberredung zur Liebe bewegt worden!

Weit besser als Schönheit ist Gutmut: Die Schönheit des Herzens, die Liebenswürdigkeit. Nicht die äußere, sondern die innere gewinnt die meisten Siege. Hierzu gehören dann als Beweggründe der Liebe auch Bewunderung, Dankbarkeit und selbst Mitleid.

Einen wichtigen Faktor im Liebesleben bilden ferner Gewohnheit, Gelegenheit, Phantasie, Suggestion, sogar Nachahmung und Trotz, respektive „Konkurrenzneid“.

Dabei spielt oft die gewollte, mitunter tatsächliche Vereinigung mehrerer Gründe und Vorzüge eine bedeutende Rolle.

Wieso ein Liebender den andern lieb gewonnen und behalten hat, durch welchen Einfluß dieser Eindruck zustande gekommen und geblieben ist, das ist das Entscheidende, Bestimmende der Liebe.

Es liegt im Wesen der Liebe, daß man zu viel Wesen ihr zuliebe treibt, daß sie mehr Wert als Kraft besitzt. Was will, was glaubt, was hofft die Liebe nicht alles?

Das Herz ist der denkbar schlechteste, weil parteiischste Richter über die Liebe.

Wenn Schönheit nicht zur Liebe notwendig

ist, noch Charakter, noch Geist, wenn nicht einmal die Ehre, die Achtung ihre Basis ist, ja auch nicht Leidenschaft noch Zärtlichkeit — worin besteht die Kraft, der Grund der Liebe?

Darauf gibt es nur eine Antwort.

Nicht im einen, noch im andern, sondern in allem zusammen.

Alles zusammen bildet aber das ganze Ich, das Wesen jedes Ichs, die Persönlichkeit.

Ob nun aber bei oder jener Vorzug oder mehrere zusammen, der Grund als bleibender liegt in der Liebe jedes einzelnen, bezüglich jedes einzelnen Paares im Individuellen, im Persönlichen, in der Persönlichkeit.

Dies zeigt sich besonders bei der Dauer der Liebe. Man gewöhnt sich gar leicht an einen Vorzug; derselbe kann einem mit der Zeit gleichgültig werden, ja sogar verhaßt. Der Reiz der Abwechslung tut dann das übrige.

Aber zwischen Gewinnen, Fesseln und Festhalten liegt noch eine lange Reihe von Fragen und Zweifeln, denn eben im Festhalten liegt der Bestand und Wert der Liebe.

Das Wesen der Persönlichkeit ist es, das auf die anderen den Reiz und Grund der Anziehung und „Haftung“ oder Festhaltung ausübt. Dies zeigt sich nicht nur im Liebesverkehr, sondern im geselligen und gesellschaftlichen Verkehr überhaupt. Sympathie, Achtung, Vertrauen, selbst Furcht sind die Bindemittel der Gesellschaft.

Die persönliche Kraft oder vielmehr alle Kräfte spielen zu lassen, um die Persönlichkeit eines Ersehnten, Gewollten zu reizen und zu fesseln, darin liegt auch die Kunst, Liebe zu erringen, zu erwecken.

Was vom Leben im allgemeinen, gilt auch von der Liebe, von der Persönlichkeit. Sein, Haben und das, was man vorstellt, also das Gelingen sind nach Schopenhauer die geistigen Kategorien. — Die Geliebte ist dem Liebenden die Summe des Seins, aber auch er will ihr das sein und gelten. Hierauf beruht die Achtung, die Verehrung als Ideal der Liebe. Ihr Besitz, ihr Haben ist sein höchstes Gut, das er begehrt, auf dessen Behalten er mit aller Sorge der Eifersucht vor anderen strebt.

Nun kommt aber die Frage an die Reihe: Wie zeigt sich die Persönlichkeit eines Menschen? Nicht im äußern Reiz, sondern im Denken, im Tun.

Dies Denken und Tun des andern zu erfassen, heißt: seine Liebe gewinnen und bewahren.

Das ist also vor allem Verständnis der Eigenart eines Menschen, seine Denkart, sein logischer und psychologischer Entwicklungsengang, seine Be-

strebungen und Neigungen, seine Ansprüche und Fähigkeiten zu erfassen und zu behandeln.

Weit dem Verstehen ist es aber nicht abgetan. Dem muß sich die Erfüllung zur Seite gesellen, das Tun für den andern, die Sorge für sein Leben und Fortkommen, für seine Existenz und seine volle Lebensentwicklung im höchsten Maß der Kräfte, also in der tätigen Fürsorge.

Verständnis und Fürsorge, das sind die beiden wahren Förderer der Persönlichkeit, die Helfer und Mäler im Kampf ums Dasein, die Stützen gegen den Kampf und Zweifel außerhalb der Liebe.

Dies Verständnis ist der spezifisch weibliche Teil, die Kunst und Aufgabe des Weibes, die Fürsorge die des Mannes.

Wo beide einander gefunden haben, ist Wahrheit, Wesen und Wert der Liebe beruhend auf Grund, zielend auf Dauer.

(„Frauen-Rundschau“.)

## Bewegung für die Bejahrten.

Das Alter ist Veränderungen unterworfen, die in den Arterien stattfinden. Die wichtigste derselben ist die allgemeine Zusammenziehung der Blutgefäße, die Verdickung und der Mangel an Elastizität ihrer Wandungen, ganz besonders die Schrumpfung der Lungenarterien. Als Folge dieser Veränderungen ist der Blutzufluß zu einem jeglichen Organe in gewissem Grade verringert. Kürzlich stattgefundenen Untersuchungen haben erwiesen, daß die Arterien, welche das Blut zum Gehirn leiten, viel länger ihre natürliche Gestalt behalten und von diesen Veränderungen viel später betroffen werden als die anderen Körperteile. Daher behält auch daselbst seine Kraft viel länger und bis ins hohe Alter als irgend ein anderes Organ. Diese Tatsache zeigt schon die Notwendigkeit der Bewegung, um das herannahende Alter hinauszuschieben. Das Durchschnittsgehirn arbeitet mehr bei zunehmendem Alter, während der Durchschnittskörper weniger leistet. Aber nur das Gehirn, das an beständige, systematische Tätigkeit gewöhnt ist, bleibt von den durchs Alter hervorgerufenen Erscheinungen, die in anderen Teilen auftreten, verschont. Ein gewohnheitsmäßig unthätiges Gehirn wird schon sehr frühzeitig die Beweise des Verfalles zeigen.

Diese Entartung der Arterien im Alter entsteht durch den Verlust der Durchsichtigkeit der Gewebe, sowie auch durch den Mangel an Geschmeidigkeit und Biegsamkeit derselben. Sehr lebensfähige und kräftige Gewebe sind fast durch-

sichtig. In sehr vorgeschrittenem Alter bekommt die Hautfarbe ein schmutzgelbes Aussehen. Die Augen büßen ihren natürlichen Glanz ein infolge der Trübung der Hornhaut des Auges und der verringerten Durchsichtigkeit des Glaskörpers.

Im Museum zu Stockholm befindet sich eine sehr interessante Sammlung von Augen, die von Menschen des verschiedensten Alters herühren. Sie sind in solcher Weise durchschnitten, daß man klar das Innere und Leuchtere des Auges sehen kann. Beim Betrachten dieser Proben bemerkt man, daß das Auge des kleinen Kindes fast so durchsichtig wie Wasser ist, das der Jugend etwas weniger; bei einem dreißigjährigen Mann wird es etwas undurchsichtig, bei Fünfzig- bis Sechzigjährigen ist es völlig undurchsichtig, und bei dem Siebzig- bis Achtzigjährigen ist es stumpf- und glanzlos. Diese allmähliche Zunahme der Undurchsichtigkeit entsteht durch die Vermehrung der fibrösen Gewebe und der Anhäufung der verbrauchten Stoffe im Auge.

Die im Auge stattfindende Entartung ist einfach nur das Bild von dem im ganzen Körper vor sich gehenden Veränderungen. Die Muskeln, Knochen, Drüsen und das Gehirn besitzen dieselbe Durchsichtigkeit, verlieren dieselbe aber ebenso durch die unvollkommene Tätigkeit der Ausscheidungsorgane, wodurch die Anhäufung von Schutt und Krümmern in allen Körperteilen stattfindet. In der Jugendzeit ist die Lungenarterie größer als die große Körperkammerader. Dies erleichtert die Blutzirkulation nach den Lungen und sichert vollkommene Durchlüftung und Reinigung des Blutes. Bei zunehmendem Alter nimmt die Lungenarterie an Größe ab; aus diesem Grunde wird das Blut nicht so vollkommen durchlüftet, und die Gewebe sind weniger belebt als in der Jugendzeit.

In den Wandungen der Blutgefäße befinden sich auch Muskelfasern. Wird der Mensch älter, so verschwinden die Muskelgewebe, und Fasergewebe treten an deren Stelle. Diese Fasergewebe haben eine wichtige Arbeit zu verrichten. Sie verdicken die Wände der Blutgefäße, so daß sie ihre Elastizität und die Kraft, sich zusammenzuziehen, einbüßen. Der Kanal, durch den das Blut fließt, wird kleiner. Wenn das Herz sich zusammenzieht und der Blutstrom fortfließt, dehnen die Arterien sich nicht mehr aus, um sich dann mit Kraft zusammenzuziehen, sondern bleiben starr. Sie verlieren ihre Kraft und Fähigkeit, dem Druck zu widerstehen. Zuletzt welken auch die kleinen Adern, bis das Blut überhaupt nicht mehr durchfließen kann. Durch dies Welken der Arterien entsteht die Schrumpfung aller Organe des Körpers, die Lungen ziehen sich zusammen, das Herz wird kleiner, die Nieren schrumpfen zusammen, die Haut unterliegt einer Art fibröser Veränderung und verliert ihre Frische; die fibrösen Gewebe verkalten.

Durch die richtige Art von Bewegung kann man nun sehr viel dazu beitragen, diese Veränderungen zu verringern oder hinauszuschieben. Sie widersteht besser als irgend ein anderes Mittel der Neigung der Haut, Leber, Nieren und anderer Ausscheidungsorgane, unthätig zu werden, dehnt sie bis zum Äußersten aus und tritt dadurch dem Schrumpfungsvorgang wirksam entgegen. (Fortf. folgt.)

## Mückenstiche.

Eine Zeitbeschränkung.

Von den wilden Tieren unserer Wälder haben wir heutzutage nur noch wenig zu befürchten. Dagegen gibt es einige Arten von Bestien, die es sich allem Anschein nach angelegen sein lassen, das endlose Blutbad, das wir teils aus menschlichem Eigennutz, teils aus Uebermut alltäglich unter der Tierwelt anrichten, zu einem winzigen Teil an uns zu rächen. Zum mindesten ist wohl schon an jeden einmal die Versuchung herangetreten, das Heer der Mücken, Schnaken und Wespen kräftig zu vernichten, das ihm die Freude an einem sommerlichen Gang durch Feld und Wald nicht ungemischt hat zu teil werden lassen.

Zwar kommt es selten oder nie vor, daß uns eine Biene oder Wespe ganz unprovokiert überfällt; um so mehr sind wir aber, besonders

an schwülen Gewittertagen, den Angriffen der erstgenannten Arten ausgesetzt. Vorbeugungsmittel gibt es nicht, man mühte sich denn den ganzen Körper mit Anis- oder Nelkenöl einreiben lassen. Die Männer zünden in der Regel eine Zigarre an, ohne aber die blutigeren Bestien durch den Rauch erheblich zu genieren; obgleich die stechenden Mücken, was man von vornherein kaum glauben sollte, durchaus dem weiblichen Geschlechte angehören, während die Männchen, kenntlich an ihren dichtgefederten Fühlern, uns nur mit ihren lieblichen Tänzen zu erfreuen pflegen. Man erkennt die Stachelmücke übrigens leicht an ihrem langen, schmalen Leib, dem langen schiefe vorstehenden Stachel, sowie daran, daß sie im Sitzen stets die zwei langen Hinterfüße in die Luft streckt.

Die Wirkungen der Stiche bzw. Bisse werden nicht sowohl durch die feine Verletzung hervorgerufen, als vielmehr durch das Gift, das in die Wunde dringt, und mit oder ohne stedenbleibenden Stachel das Jucken, den Schmerz, die Entzündung und die Anschwellung verursacht. Die Wirkung ist je nach der Empfindlichkeit des Betroffenen verschieden; manche Personen sind fast unempfindlich dagegen, während andere unter den Folgen eines Bienen- oder Schnakenstiches tagelang zu leiden haben.

Eine wirkliche Gefahr besteht aber in der Regel nur dann, wenn der Verletzte eine große Anzahl Stiche auf einmal empfangt, oder wenn durch den Stich die Uebertragung fallender Substanzen und Krankheitskeime erfolgt, oder auch wenn von der Verletzung die inneren Mundteile betroffen wurden. In den meisten Fällen genügt es, die verletzte Hautstelle mit einigen Tropfen Salmiakgeist, noch besser mit Jodtinktur zu betupfen oder mit einem Jodtinkturpflaster zu überleben, weshalb jeder, der in schnakenreichen Distrikten wohnt, gut thut, stets einige Streifen Jodtinkturpflaster bei sich zu führen.

Der Giftstoff besteht bei den Mücken in einer scharfen Drüsenabsonderung; ihre Stiche schmerzen deshalb um so heftiger, wenn man die Blut-sauger verjagt, die bei der raschen Flucht dann die Spitze der Stachelborste in unserer Haut stecken lassen. Am empfindlichsten schmerzen bekanntlich die Stiche der Biene, die ihren mit Widerhaken versehenen und mit Gift, konzentrierter Ameisensäure, gefüllten Stachel schwerartig in einer Scheibe stecken hat, aus der sie ihn im Falle wirklicher oder vermeintlicher Notwehr mutig hervorstößt. Gewöhnlich bleibt die Waffe, deren Verlust dem Tierchen das Leben kostet, in der Wunde stecken, wo sie unter Umständen starke Entzündungen hervorrufen kann.

Noch gefährlicher werden jene Insekten, und unter ihnen wieder besonders die Stuben- und Schmeißfliegen, dadurch, daß sie, etwa bei herrschenden Epidemien (Pest, Cholera, Typhus und dergleichen), die bei Kranken aufgelaugten Keime an ihrem Körper, ihren Füßen u. auf menschliche Gebrauchsgegenstände, namentlich auf Nahrungsmittel, bringen können.

In den heißen Ländern wird allerdings das Ungeziefer noch weit lästiger. Es ist nur zu bekannt, daß ausgedehnte Gegenden, nicht nur der Tropenländer, sondern auch Europas, namentlich Italiens, geradezu unbewohnbar sind infolge des ständig dort vorkommenden bössartigen Fiebers. Bis vor kurzem schrieb man dieses verheerende Uebel gewissen unbekanntem Zuständen der Atmosphäre zu, womit denn auch der allgemeine Name Malaria (vom italienischen malare, erkranken) zusammenhängt.

Sorgfältige Untersuchungen ergaben indessen, daß es vorzugsweise sumpfige oder frisch aufgetragene Ländereien sind, wo die Krankheit besonders rasch und verderblich auftritt. Auch fand man, daß die Abende noch gefahrbringender sind als die Tageszeit, niedere Lagen und Stodwerke mehr als die höheren, wonach man denn auch bald zu einigen Gesundheitsmaßregeln kam, die die Ansiedler einigermaßen zu schützen vermochten. Im wesentlichen stand man aber den Dingen doch ziemlich machtlos gegenüber bis zum Austausch der mikroskopischen Forschung.

Sie lehrte uns im Blute von Fieberkranken gewisse Verchiedenheiten erkennen, die sich auf fremde Körperparasiten zurückführen ließen, die

in den sogenannten Blutkörperchen eine bestimmte Entwicklung durchmachten, indem sie dort heranwuchsen und schließlich die ganze Zelle ausfüllten. Nach einiger Zeit bricht diese auf und geht zu Grunde, indem sie einen Schwarm junger Parasiten entläßt, die in andere, bis dahin verschont gebliebene Blutkörperchen einbringen und hier den Lebenslauf ihrer Erzeuger aufs neue beginnen.

Nachdem man einmal die Parasiten als Mißstäter festgestellt hatte, entstand die Frage, wie diese den Zugang zum Blute finden mögen. Erfahrungen aus anderen tropischen Blutkrankheiten legten die Vermutung nahe, daß Moskitos (vom spanischen moska, Mücke) dort wie hier die Verursacher sein könnten. Es dauerte indessen noch eine ganze Weile, ehe man die Parasiten in dem Blute eines Moskitos von der Art Anopheles, eines nahen Verwandten unserer Stachelmücke, entdeckte, zugleich aber auch einem Menschen fand, der sich mit einigen dieser Insekten in ein Zimmer einschließen ließ. Er wurde gestochen und die Uebelthäter darauf in der oben geschilderten Weise entwickelt. (Schluß folgt.)

## Die Geschichte des Panamahutes.

Die Panamahüte tragen ihren Namen eigentlich nicht mehr mit Recht, selbst wenn sie ganz echt sind, denn sie werden, wenigstens ursprünglich, nicht im Gebiet der „jüngsten Republik“, sondern in Ostschiffen hergestellt, die noch heute zur Republik Kolumbien gehören. Hauptächlich sind es die kolumbischen Provinzen, Santander, Antioquia, Cauca und Tolima, in letzterer namentlich der Bezirk des Suazafusses.

Das Material liefert eine dort wild wachsende, überaus häufige Fächerpalme, die im Lande Palmischa genannt wird. Vorzugsweise werden die jungen Triebe gesammelt, alle möglichst in gleicher Größe. Dann werden sie zunächst eine bestimmte Zeit gefocht, bis sie weich werden und eine leicht gelbliche Färbung annehmen. Danach werden die Blätter schnell von einander gelöst und zum Trocknen ausgebreitet, wobei eine ganz besondere Vorsicht beobachtet werden muß. Die Blätter dürfen nämlich nicht der Sonne unmittelbar ausgelegt sein, müssen also in einen bedeckten Raum gelegt und von einem schwachen Luftzug getroffen werden.

Sind die Blätter fast trocken, so werden sie mit einem kleinen hölzernen Gerät in Streifen von gleicher Breite gespalten. Diese Fasern rollen sich, wenn sie ganz trocken geworden sind, von selbst an den Händen ein. Nun sind sie zur Verarbeitung fertig. Werden sie nicht sofort benutzt, so müssen sie höchst sorgsam in Leinen geschlagen und unter Ausschluß von Licht und Feuchte aufbewahrt werden.

Das Schwierigste an der Zubereitung des Materials ist das Kochen der Blätter, geradezu eine Kunst, in der es nur wenige Arbeiter zur Vollendung bringen. Daher kommt es, daß schon in der Heimat der Panamahüte viele minderwertige Erzeugnisse entstehen.

Der Bezirk von Suaza ist die Domäne für die Herstellung der Hüte selbst. Das Flechten geschieht über Formen von Holz. Zwei bis drei Personen, meist Frauen, müssen eine volle Woche sehr fleißig arbeiten, um einen Hut fertig zu stellen, und auch diese Leistung ergibt nur eine mittlere Qualität. Erstklassige Panamahüte erfordern eine Arbeit von drei bis sechs Wochen.

Ist der Hut fertig geflochten, so wird jede Faser peinlich mit einem Messer geglättet, dann das ganze Gewebe mit einem kleinen Hammer geklopft. Weiter wird es mit gewöhnlicher Seife und Zitronensaft gewaschen und in voller Sonne getrocknet.

Damit ist aber noch längst nicht alles Wesentliche über die Fabrikation dieses Luxusgegenstandes gesagt. Von großer Wichtigkeit ist zum Beispiel noch das Klima; denn die besten Hüte entstehen nur während der Regenzeit, und durch die regnerische Witterung erhält die Landschaft des Suazafusses ihre Ueberlegenheit.

Die Unterweisung in der Anfertigung der Hüte nimmt sehr lange Zeit in Anspruch; die Mädchen müssen schon im Alter von 10 Jahren in die Lehre gehen und immer dabei bleiben, wenn sie es zu etwas bringen wollen. Die Arbeiterinnen beginnen ihre Arbeit um Sonnenaufgang und verlassen sie nicht vor Sonnenuntergang; oft setzen sie sie noch beim Licht elender Kerzen fort, um ihr Erzeugnis zur rechten Marktzeit fertig zu stellen. Wenige Stunden der Rastigkeit können sie um ihren Verdienst bringen.

Die Landschaft Suaza ist schwer zugänglich, so daß sich der europäische Markt der Zwischenhändler bedienen muß, die den Preis festsetzen. Früher konnte man an Ort und Stelle ausgezeichnete Panamahüte für 15 Fr. kaufen, heute sind sie oft für das doppelte Geld nicht zu haben. In London werden ungewöhnlich schöne Exemplare bisweilen mit 500 Fr. bezahlt. Das scheint übertrieben, aber unsere Schilderung lehrt, wie viel Mühe und Arbeit an einem solchen Hut haftet und würde selbst einen sehr hohen Preis gerechtfertigt erscheinen lassen, wenn nur den armen Arbeitern, die das Kunstwerk eigentlich geschaffen haben, ein angemessener Teil davon zufäme.

Internationaler Kinderaustausch.

Vor einigen Wochen wurde in Paris ein Verein gegründet, der sich die Aufgabe gestellt hat, zum Zwecke der Sprachenerlernung während der großen Schulferien zwischen Familien verschiedener Nationalitäten einen Kinderaustausch zu vermitteln.

Das Starke und das Schwache Geschlecht.

Um zu bestimmen, wie viel die Muskelkraft des Mannes im allgemeinen die der Frau überwiegt, hat ein englischer Gelehrter vor kurzem eine Reihe von Versuchen gemacht, bei denen er die Energie des Handdruckes beim Manne und bei der Frau mit dem Dynamometer maß.

Bei 65 Männern im Alter von 25—45 Jahren, die übrigens gewöhnlich keine Muskelübungen anstelleten, betrug die mittlere Kraft 56 Kilogramm. Das Maximum, das festgestellt wurde, war 75 Kilogramm, das Minimum 40 Kilogramm.

Die durchschnittliche Kraft von 52 Frauen betrug dagegen nur 33 Kilogramm, also nur etwa 2/3 von der des Mannes. Das Maximum war 44 Kilogramm, das Minimum 16 Kilogramm.

Eine gesinnungstreue Reformerin.

Wineland, eine Stadt in New Jersey, ist in großer Aufregung. Eine Dame dieser Stadt, Miss Fowler, eine Jungfrau von 80 Jahren, ist im Begriffe, sich zu verheiraten. Ihr Bräutigam zählt erst 46. Doch nicht dieser Unterschied des Alters ist es, worüber sich die Einwohner Winelands besonders aufregen.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8297: Ich habe schon mehr als eine ernste Lebensfrage durch den Sprechsaal dieses Blattes glücklich lösen sehen, nachdem ich schmerzlich erfahren mußte, daß ich wohl gehen hätte, an eben dieser Stelle gegebenen Rat zu befolgen.

Willen meiner Eltern, aber auf die dringenden Bitten seiner Mutter geheiratet habe. Seine Mutter versicherte mir, daß ihr sonst so braver und solider Sohn auf Abwege kommen werde, wenn ich seiner Werbung kein Gehör schenke. Und so entschloß ich mich, freudig im Gefühl, wirklich geliebt zu werden und einem liegenden Menschen nützlich sein zu können.

Frage 8298: Weiß mir jemand einen Anstrich für die Küche und das Badezimmer, welcher abgewaschen werden kann? Delfarbanstrich ist mir zu teuer.

Frage 8299: Ich halte eine Fremdenperson und hatte mich entschlossen, dieses Jahr den Pensionären und den Angestellten zu erklären, daß das Trinkgeld-Geben und Nehmen dieses Jahr aufgehoben sei.

Frage 8300: Hat ein Vater unter allen Umständen ein Recht, seine 15jährige Tochter nach seinem Gutfinden zu placieren, den Lohn zu bestimmen und denselben für sich in Empfang zu nehmen?

Frage 8301: Im Interesse einer bekümmerten Gattin und Mutter wird dringend um Beantwortung folgender Frage gebeten. Gibt es für einen Alkoholiker, der bei der Abstinenz schon oft rückfällig geworden, eine Medizin, die mit oder ohne Wissen des Betreffenden mit Erfolg angewendet werden könnte, und wo wäre eventuell eine solche erhältlich?

Frage 8302: Unter dem Vorwand, sich erholen zu müssen, ist meine Frau mit unferem 1/4 Jahr alten Knaben seit 7 Wochen schon bei einer ihr befreundeten Familie in den Bergen, und ich kann mit meinen vier Mädchen von 3—7 Jahren sehen, wie ich zurecht komme.

Frage 8303: Unser jüngerer Sohn, jetzt im 22. Altersjahr, lernte vor 1 1/2 Jahren ein Mädchen kennen, für welches er eine heftige Liebe empfand. Die Sache wurde vor uns geheim gehalten, und die jungen Leute wechselten heimlich Karten und Briefe.

Frage 8304: Man wünscht eine rüstige Frau aus achtbarer Familie, die dem Trunk ergeben ist, zur Alkohol-Entwöhnung für ein Jahr in einer besten Anstalt unterzubringen. Es wird besonders auf liebevolle Behandlung und gute Pflege gesehen.

Frage 8305: Ich möchte diesen Herbst einen Versuch machen mit dem Sterilisieren von Früchten und Gemüsen und bitte erfahrene Hausfrauen, mir den Unterschied zwischen den verschiedenen Systemen von Gläsern, resp. Verschließen, zu nennen.

Antworten.

Auf Frage 8287: Ich bin im letztvergangenen Jahr im Sennerbad bei Ravensburg von nervösen Herzstörungen und sehr beschwerlicher Atemnot wieder hergestellt worden, so daß ich mich seit Jahren nicht mehr so wohl gefühlt habe.

Auf Frage 8290: Warum sollten Sie nicht eine mütterliche Frage an Ihre Tochter richten? Man hüte sich nur, dergleichen Fragen allzu ernst zu nehmen; man spricht ein paar Worte über den Mann, über die Haushaltung, über die frohe Erwartung; in der Regel wird sich dann das Weitere ganz von selbst geben.

Auf Frage 8290: Ich als Mutter würde die Tochter zu einem mehrtäglichen Ferienaufenthalt in einer höher gelegenen Gegend einladen, vielleicht geht ihr dabei das Herz auf.

Auf Frage 8291: Auch nach einem gut geheilten, operierten Bruch bleibt eine gewisse Disposition vorhanden; man wird sich leichter überlipfen oder dergleichen als jemand ganz Gesundes.

Auf Frage 8292: Ein guter, zufriedener Charakter ist die Grundlage zum Wohlergehen eines Menschen. Immerhin ist eine gute Schulbildung auch nicht zu verachten, und namentlich sollen die Töchter das Weibnähen, Kleidermachen und Glätten lernen; man stellt gegenwärtig an jedermann viel größere Ansprüche als früher: gleichviel, ob die Mädchen sich verheiraten oder ledig bleiben, sie werden es in beiden Fällen viel weiter bringen, wenn sie in ihrer Jugend etwas Nützliches gelernt haben.

Auf Frage 8293: Erst sechs Monate Privatunterricht zu Hause und dann sechs Monate ins Welschland; so wird man am weitesten kommen.

**Auf Frage 8295:** Vielleicht geht ein Ablauprohr hinter einer Tapete die Wand entlang und ist dasfelbe defekt geworden. Oder in den Blindboden hat sich eine Mäusefamilie in dem Vertäfer eingenistet, und einige Mitglieder derselben sind an Gift gestorben. Der Geruch von Schwamm im Holz läßt sich auch kaum wegbringen, aber das hätten Sie wohl früher bemerkt.  
Fr. M. in S.

**Auf Frage 8296:** Man läßt vor der Ehe durch den Notar einen Ehekontrakt aufsetzen und unterschreiben und publiziert die Gütertrennung im Firmenregister. Das wird immer mehr üblich und kann einen Mann, der ein gutes Gewissen hat, nicht beleidigen. Wer sich beleidigt fühlt, zeigt ein schlechtes Gewissen, und dann ist es am besten, wenn nichts aus der Sache wird.  
Fr. M. in S.

### Neues vom Büchermarkt.

Des Friseursalons Nebenwerb: **Haarpflegemittel.** Von P. M. R. Wolff vomáca, Prag, 8 Bogen. Oktav. Geb. 2 Mk. A. Hartlebens Verlag Wien und Leipzig

Unternehmungen, welche ein Abfahrgelände unter den Friseursalons haben, finden könnten oder suchen wollten, bietet vorstehendes Buch eine beachtenswerte Anregung. — Der Haarfürkner ist stets in der Lage, seiner Kundenschaft, die er gerade unter der Hand hat, dieses oder jenes Präparat eindringlicher als ein anderes Geschäft empfehlen zu können. — Denn er kann selbe auf die Schuppen, ausfallendes, schütteres, ergrauendes Haar, Kopfschmerzen in auffallender Weise als ein anderer aufmerksam machen und kann bestimmt die Frage erwarten, ob er kein Mittel dagegen weiß. — Er kann ein solches nicht nur empfehlen, sondern dessen Gebrauch sofort vordemonstrieren. — Gute Mittel zur Haarpflege werden immer gekauft werden, und die Haarpflegemittel vomáca's enthalten davon nur Bewährtes.

Es ist kein Sammelfurium aller möglichen, sondern eine strenge Auswahl nur erprobter Mittel. — Unter den Haarfärbemitteln wurden dagegen stets mehrere aus dem Grunde aufgenommen, weil nicht leicht für jedes Haar ein und dasfelbe Mittel paßt und man Auswahl haben muß. — So vollständige und so eingehende Angaben darüber, wovon der Erfolg oder Mißerfolg beim Haarfärben abzuhängen pflegt, dürfte man wohl in keinem andern Buche finden. — Die Verbindung des Friseursalons mit einem Haarpflegesalon, wie sie der Verfasser als ermögenswert empfiehlt, ist wohl beachtungswert und das Buch ist schon dieserhalb des Anschaffens wert.

**Die Gartenlaube.** Um die Reichhaltigkeit des vorliegenden neuesten Heftes der beliebten Familienzeitschrift hervorzuheben, lassen wir die Titel der wertvollen größeren Aufsätze nachstehend folgen: „Das Jubiläum der Berliner Ferienkolonien“, von Heinz Krieger, „Im Sumpf und Nied“, „Fauberei von Dr. Fritz Bernhardt, mit Illustrationen, „Tiroler Schützen“, von Karl Wolf, mit großem doppelseitigen Bild, „In der Montblanc-Gruppe“, von Maud Wundt, mit zwei interessanten Abbildungen, „Der Scheintod“, von Dr. Max Nordau. Dazu kommen die beiden prächtigen Romane von Ludwig Ganghofer und Rudolf Herzog, die jetzt in der „Gartenlaube“ zur Veröffentlichung gelangen, sowie die zahlreichen wertvollen Illustrationen, die Kunstbeilage und die sonstigen Beilagen, wahrlich eine Fülle des Guten und Schönen, daß man seine Freude an solch einem Heft haben muß.

### Feuilleton.

#### Uns Leben gewettet.

(Fortsetzung.)

**S**err Doktor, glauben Sie wirklich, daß der Baron auf die Erfüllung der entsehligen Wette dringen wird?“ rief Selma.

„Ich glaube es, denn ich traue ihm das Schlimmste zu.“  
Selma schien nach Atem zu ringen.

„Und Sie glauben auch, Ihr Freund werde nicht die Kraft besitzen, seinen Vorsatz, in zwei Jahren nicht wieder zu spielen, durchzusetzen?“ fragte sie.

„Ich befürchte, sein heißes, leidenschaftliches Blut übt eine zu große Gewalt auf ihn aus. Sein Herz ist gut. Leider hat er noch nicht gelernt, sich zu beherrschen!“

„Und doch hat er sich mit Ihnen, der Sie sein guter Schutzegeist waren, verheiratet?“ rief Selma.

„Werden Sie sich mit ihm nicht wieder ausböhnen?“  
„Ich zürne ihm nicht; ich bin jede Stunde bereit, ihm die Hand zur Veröhnung zu reichen, nur kann ich nicht den ersten Schritt dazu thun!“

„Sind auch Sie so eigenfönnig?“ rief Selma.

„Eine Frau würde sich darüber hinwegsetzen, sie würde allein ihrem Herzen folgen!“  
„Sie vertennen mich. Ich will Garden Zeit lassen, sein Unrecht einzusehen. Wenn er meine Hand zurückweise, dann wäre unsere Freundschaft für immer zerfallen, dann würde sich auch in meine Brust ein Gefühl der Bitterkeit einschleichen, und davor will ich mich bewahren.“

Täge schied. Sie streckte ihm zum Abschied die Hand entgegen.

„Wir sehen uns vielleicht in langer Zeit nicht wieder.“ sprach sie.

„Bemahren Sie mir ein freundliches Andenken.“  
Sie wandte sich rasch und bewegt ab.

Täge kehrte heim. Seine Gedanken blieben bei der jungen Frau. Sie schien Garden noch immer zu lieben. Erst jetzt begriff er den Groll des Barons gegen Garden, vielleicht ahnte auch er, daß sie Garden noch liebte. Deshalb suchte er ihn zu vernichten, und er hätte kein tüchtigeres Mittel wählen können als diese Wette, weil sie auch Selmas Ruhe zerstörte! —

Bode kam am folgenden Morgen, um ihn abzuholen und fand ihn schon bereit. Ohne Zögern machten sie sich auf den Weg.

„Freund, Du bist wirklich unruhiger, als ich es bin.“ sprach Täge in heiterem Tone. „Als ich Dich gestern um Deine Unterstützung bat, war ich noch verstimmt, weil ich durch den böshafien Willen eines Menschen zu einem Schritte gezwungen wurde, der meinen Ansichten entgegenläuft, dies habe ich überwunden, nun werde ich auch ohne Herzpochen auf die Mensur treten.“

„Wenn Du nur meinen Rat, Dich im Schießen zu üben, gestern noch befolgt hättest.“ warf Bode ein.

„Wozu, Freund?“ erwiderte Täge. „Die Fertigkeit meines Gegners hätte ich doch nicht erreicht. Gesteh es mir ein, daß Dir andere von der Geschicklichkeit des Barons erzählt haben, das ängstigt Dich. Mennsdorff hat Routine in solchen Sachen, sowohl er wie sein Sekundant würden höhrend lächeln, wenn sie bei mir oder Dir nur die geringste Furcht bemerkten, deshalb zeige ihnen die größte Ruhe. Das Schlimmste bei einem Duell sind die Vorbereitungen, diese haben wir überwunden, und das Uebrige wird rasch beendet sein.“

„Nächst Du bei Mennsdorff auf Schonung?“ fragte Bode.

„Nein, nicht auf die geringste, auch ich würde ihn nicht schonen, wenn ich mit gleicher Sicherheit schöße. — Noch um eins bitte ich Dich, Bode. Wenn ich fallen sollte, so gehe zu Garden und sage ihm, ich liebe ihn bitten, nie die Wette zu verzeihen. Mennsdorff luche das Gerücht zu verbreiten, daß er die Wette nicht ernstlich gemeint habe, daß er nie auf die Erfüllung derselben dringen werde; sage Garden, daß er diesem Gerüchte nicht glauben möge, Mennsdorff habe nur die eine Absicht, ihn zu vernichten, er möge deshalb an keinem Entschlusse, nicht wieder zu spielen, streng festhalten und Mennsdorff nicht schonen, derselbe verdiente keine Schonung. Sage ihm, dies sei mein letzter Gruß an ihn, und ich hätte nicht den geringsten Groll gegen ihn gehabt!“

Bode versprach es und fügte die Frage hinzu, was Täge beginnen werde, wenn er Mennsdorff erschöbe.

„Ich bin auf alles vorbereitet, nur auf dieses nicht.“ erwiderte Täge lächelnd. „Hältst Du dies wirklich für möglich?“

„Dir würde nur die Flucht übrig bleiben.“ bemerkte Bode, „denn Du kennst die Strenge unserer Gesetze.“

„Bode, darüber wollen wir uns beraten, wenn ich ihn erst totgeschossen habe.“ fiel Täge halb scherzend ein. „Nun komm, damit Mennsdorff nicht früher eintrifft als wir.“

Sie betraten den Wald, in welchem das Duell stattfinden sollte, und langten in kurzer Zeit auf dem bestimmten Plage an.

Wenige Minuten später erschien der Baron mit seinem Sekundanten und noch einigen Herren. Mit spöttischem Lächeln schritt er an Täge vorüber, dieser blickte ihn ruhig an, und wenn es Mennsdorffs Absicht war, ihn zu erbittern und seine Hand dadurch vielleicht unsicher zu machen, so erreichte er dieselbe nicht, denn Täge hatte kein anderes Benehmen von ihm erwartet.

Die Sekundanten trafen die nötigen Vorbereitungen, machten die Entfernung ab und luden die Pistolen. Bode verriet durch die Haß seiner Bewegungen seine Besorgnis, Täge stand völlig ruhig da, als sei er nur ein Zuschauer. Fest nahm er das Pistol in die Hand und trat auf die Mensur.

„Ziele gut.“ küßerte ihm Bode zu.

„Ich werde mein Möglichstes versuchen.“ entgegnete er halb lächelnd und scherzend.

Mennsdorff trat mit einer Miene auf die Mensur, als sei es etwas Langweiliges für ihn, sich mit solchem Gegner zu messen, der ihm in keiner Beziehung gewachsen sei. Mißachtung sprach aus seinen Blicken, Furcht kannte auch er nicht.

Täge hatte den ersten Schuß. Als der Unparteiliche kommandierte, hob er mit ruhiger Hand das Pistol, während der Baron in nachlässiger Stellung stehen blieb. Einen schützigen Augenblick lang zielte er, dann bligte das Pistol auf.

Die Kugel hatte ihr Ziel verfehlt.

Jetzt richtete sich Mennsdorff empor. Ein böshafies Lächeln umguckte seinen Mund, sein Auge

glühte. Langsam, langsam hob er das Pistol, wie ein Schütze, der vor der Scheibe steht. Er schien absichtlich zu zögern, um die Bein seines Gegners zu verlängern, allein Täge's Auge blickte ihm ruhig, ohne zu zucken, entgegen.

Der zweite Schuß fiel und lautlos sank Täge zusammen.

Bode eilte zu ihm und warf sich neben ihm nieder. Aus der Brust des Freundes strömte das Blut, seine Wangen waren bleich, allein die Züge seines Gesichtes zeigten noch dieselbe Ruhe.

„Er ist tot, tot!“ rief Bode bestürzt, als er kein Lebenszeichen des Niedergesunkenen bemerkte.

Der Sekundant des Barons war herangetreten. Als er Bode's Worte hörte, eilte er zu Mennsdorff zurück, dieser zuckte nur mit der Schulter und verließ mit seinen Freunden den Kampfplatz.

Nur der Unparteiliche blieb zurück, um Bode beizustehen. Dieser hatte die Kleidung des Freundes geöffnet und untersuchte mit zitternder Hand die Wunde. Doch konnte er die Gefahr derselben nicht ermessen, allein er sah wenigstens, daß sie nicht unbedingt tödlich war, denn die Kugel hatte das Herz nicht getroffen. Sie war indes tief gedrungen, da er sie mit der Sonde kaum zu finden vermochte.

Während der Unparteiliche den am Eingang des Waldes stehenden Wagen herbeholte, kam Täge wieder zu sich. Sein erster Blick fiel auf das bestürzte Gesicht des Freundes.

„Er hat mich gut getroffen.“ sprach er. „Ich sah es seinem Auge an, daß er mich erschießen wollte! Wo ist er?“

Er versuchte, sich emporzurichten, allein Bode hielt ihn zurück, die Wunde schmerzte ihn heftig, und er griff mit der Hand nach der Brust.

„Sei ruhig, ruhig!“ bat Bode und verriet durch die Haß seiner Worte seine Aufregung und Besorgnis.

„Die Kugel sitzt tief.“ fuhr Täge fort. „Es wird Mühe kosten, sie herauszuziehen.“

„Ich werde es in Deiner Wohnung thun.“ fuhr Bode beruhigend fort. „Der Wagen, der Dich zur Stadt bringt, muß sogleich kommen. Ich glaube nicht, daß Gefahr vorhanden ist.“

Täge hatte den Blick auf das Gesicht des Freundes gerichtet, als wolle er auf demselben die volle Wahrheit lesen.

„Er hat gut getroffen.“ wiederholte er. „Du wirst nicht nötig haben, die Kugel herauszuziehen — zu spät — zu — spät!“

Sein Gesicht verzog sich schmerzhaft, sein Bewußtsein schwand wieder.

In peinlichster Lage und hülflos kniete Bode neben ihm. Allein konnte er nichts und doch hing von schneller Hilfe alles ab. Ungebuldig blickte er sich nach dem Wagen um, und als derselbe kam, sprang er auf und trieb zu größter Eile.

Täge wurde in den Wagen gebracht. Bode setzte sich neben ihn und mit größter Schnelligkeit fuhr der Wagen der Stadt zu. Es war eine traurige Fahrt. Bode wußte nicht, wie lange das Herz des Freundes, dessen Kopf auf seinem Schoße ruhte, noch schlagen werde. Es konnte bereits für immer still stehen, ehe sie die Stadt erreicht hatten. — Der Tag neigte sich zu Ende.

Verge und schwere Stunden waren verfloßen. Mit Hilfe eines hinzugezogenen Arztes war es Bode gelungen, die Kugel aus der Brust zu ziehen — es war ein schweres Werk gewesen. Er hatte kaum geglaubt, daß Täge die Operation überleben werde, allein die kräftige Natur desselben hatte einen zähen Widerstand geleistet.

Jetzt hatte Bode wieder Hoffnung geschöpft. Der Zustand des Freundes hatte sich gebessert, das Bewußtsein war zurückgekehrt und still lag derselbe da. Freilich bedurfte er der größten Ruhe und sorgfältigster Pflege. Er war nicht im Stande, zu sprechen, nur mit den Augen, welche er auf Bode gerichtet hielt, drückte er seinen Dank aus.

Bode strich ihm mit der Hand über die bleiche Stirn.

„Du kommst davon.“ sprach er, „nur ruhig mußt Du Dich verhalten, kein Wort darfst Du reden und Dich über nichts aufregen. Frage mich nach nichts, ich bleibe bei Dir und werde Dir alles erzählen, was Du zu wissen wünschen kannst. Der Baron hat heute bereits die Stadt verlassen und wird wohl nie wiederkehren. — Sei still.“ fuhr er fort, als Täge die Lippen bewegte, „Du darfst nicht sprechen. Mennsdorff soll seinen Zweck nicht erreichen, deshalb mußt Du Dich schonen.“

Täge nickte zustimmend mit dem Kopfe und lächelte. Aus den Augen des Freundes las er, daß derselbe wirklich neue Hoffnung gefaßt hatte. Bode blieb bei ihm als treuer Wächter.

Es war still im Zimmer. Selbst von der Straße her drang kein Laut, nur ein mattes Licht brannte in dem Gemache. (Fortf. folgt.)

Mutterkuß.

O Küsse, wenn's zur Ruhe muß, Zur Nacht des Kindes Angeficht; Denn Segen liegt im Mutterkuß, Der tief ins Herz des Kindes bricht. Denn Mutterkuß ist wie ein Band, Das rettend seine Brust umschlingt, Wenn einst am dunklen Uferstrand Ihm lodend die Sirene singt; Und einst aus wüstem Taumel schreiet Dein Kuß vielleicht den Sohn empor, Daß er nach dir die Arme streckt, Wenn er die Mutter längst verlor.

Frz. Bonn.

Berichtigung.

In der Antwort auf Frage 8287 soll es heißen: „Gazeline“, nicht Gazeline, was wir gütigst zu beachten bitten.

Neues vom Büchermarkt.

Die Nervostik, ihre Ursachen, Verhütung und Heilung durch ein erprobtes Blutreinigungsverfahren. Von Dr. Walsler, II. Auflage. (1.20.) Verlag von Edmund Demme, Leipzig. Gesundes Blut, starke Nerven, das ist der Grundbaß, den der Autor in dem Werkchen beweist, die Schreibweise ist bayerisch herb und humorvoll und erinnert oft an die herbe Ausdrucksweise des Pfarrers Kneip. Das Büchlein kann jedem Nervenkranken gute Dienste leisten.

Briefkasten der Redaktion.

Frau C. A. in M. „Das Glück liegt in der Erfüllung einer Lebensaufgabe, werde dir diese zu teil an der Seite eines Mannes oder in der Pflege eines Angehörigen, oder im Dienst an Bedürftigen, oder wo

es immer sei. Auch die verheiratete Frau ist nur glücklich in der Erfüllung ihrer Aufgabe und nicht durch den Mann an sich.“ sagt die feinsinnige Dora Schlatter. Und eine jede denkende Frau wird es Ihnen befehlen. Doch nicht dieses oft oder meistens sehr wenig, weil der Mensch nun einmal nur das glaubt, was er selber erfährt.

J. J. H. Gewiß, es ist etwas Großes um die Menschenkenntnis, aber dieses Große wird klein, wenn sie nur zum eigenen Nutzen angeeignet wird. Man muß die Menschen studieren und nach ihrer innersten Art fennen lernen, nicht daß man ihre Schwächen benutzen und ausbeuten, sondern daß man ihr Tun verstehen, ihre Eigentümlichkeiten begreifen, ihnen nützen und helfen kann.

Eifrige Leserin in B. Bopps „Neue Gedichte“ kosten gebunden 3 Fr. Die Ihnen zunächst liegende Buchhandlung liefert Ihnen das Buch, und dort befragt man Ihnen auch Probenummern der „Wiener Mode“ zur Einsicht.

Frz. J. G. in A. Es kommt alles auf die Erziehung an. Ein gut gewöhntes, sich schnell anpassendes Kind in den Ferien zu haben, kann zum wahren Verjüngungsprozeß für ein einsames, altes Herz werden, so daß es für diese Wohlthat nicht genug danken kann. Es gibt aber auch Kinder, die in einem geordneten kleinen Haushalt die Quelle befähigenden Verdrusses, der größten Aufregungen sind. Und das letztere kann für die Großtante nichts weniger als wünschenswert sein; es könnte ihr vielleicht zum Verhängnis werden. Können Sie die Kleine nicht für die fragliche Zeit in einem gut geleiteten Kindersanatorium unterbringen? Das wäre nach jeder Richtung wohl das Zweckdienlichste.

Frau Alice C. in M. Ihr fortlaufender Mißerfolg hat keinen Grund sehr wahrscheinlich viel weniger in unrichtigen Angaben Ihres Lehrbuchs, als in gedankenlosem Befolgen der daraus entnommenen Räte. Wenn

z. B. unter den Gartenarbeiten im Februar das Umgraben, Ansäen und Auspflanzen der Gemüse- und Blumenbeete genannt wird, so kann das nur auf wenige Gegenden der Schweiz zutreffen. Sie werden also für alles einen Monat zugeben müssen, damit wird alles passen.

Frau J. H. in H. Verkorten Sie die Wasserflasche sofort nach dem Einfüllen des Wassers und umwickeln Sie die Flasche mit einem Tuch, das in Salzwasser mit einer Zugabe von Salmiakgeist getaucht wurde. Das Wasser bleibt dadurch kalt und frisch.

Ein sicher wirkendes, blutreinigendes Abführmittel, das keinerlei Beschwerden verursacht, sind die aus den besten vegetabilischen Stoffen hergestellten „St. Urs-Pillen“. Erhältlich in Apotheken à 1 Fr. die Schachtel oder direkt von der „St. Urs-Apothek, Solothurn“, franko gegen Nachnahme. [3266]

AUF DER REISE.

Auf der Reise ist eine Flasche Pfeffermünzgeist Ricqlès unentbehrlich. Es ist dies ein ausgezeichnetes Mittel gegen die durch Ueberanstrengung und die durch den Wechsel der Nahrung hervorgerufenen Verdauungsstörungen. Der Ricqlès ist auch ein ausgezeichnetes antiseptisches Mundwasser. Man fordere stets Ricqlès. (Ausser Wettbewerb, Paris 1900) [3143]

**GALACTINA** Das vorzügliche **Kinder-Milchmehl** ist die beste und vollkommene Nahrung für Säuglinge u. Kinder zarten Alters. [2875]

Zur selbständigen Führung einer Volksschule in einer gewerblichen Ortschaft der Westschweiz wird eine tüchtige, gewissenhafte und im Hauswesen durchweg erfahrene

Leiterin

gesucht. Offerten bittet man unter Chiffre AA 3271 an die Expedition des Blattes zu richten.

Nur Offerten mit 1a Zeugnissen und Empfehlungen werden berücksichtigt. [3271]

Zu mieten gesucht:

Per Oktober in gesunder, ländlicher Lage eine komfortable Wohnung von 5 Zimmern, Zubehör und Garten.

Offerten mit genauen Angaben unter Chiffre 3274 befördert die Exped. [3274]

in Fräulein gesetzten Alters und von gediegem Charakter, tüchtig in den Handarbeiten und im sparsamen Führen eines guten Haushaltes und in der Erziehung von Kindern erfahren, sucht auf den Herbst Stellung als Wirtschaftlerin oder Haushälterin. Die Suchende ist sich gewöhnt, bei jeder Arbeit zuzugreifen und nicht erst zu fragen: Ist ein Dienstmädchen da? Dessenungeachtet oder umso mehr reflektiert sie auf eine würdige Stellung, die auf's Gewissenhafteste ausgefüllt würde. Entsprechende Empfehlungen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre 3246 B befördert die Exped. [3246]

Eine ältere, sehr gewissenhafte Frauensperson, als Haushälterin bewährt und auch in der Krankenpflege erfahren, sucht infolge Todesfall wieder Stelle als Haushälterin für einen kleinen Haushalt auf's Land. Kinderloses Pfarrhaus oder älterer Herr mit geordneten, einfachen ländlichen Gewohnheiten im Kt. St. Gallen oder doch in der Ostschweiz würde am liebsten berücksichtigt. Die Suchende wird für Pflichttreue, Sachkenntnis und Fleiß bestens empfohlen. Gefl. Offerten unter Chiffre U 3229 befördert die Expedition. [3229]

Eine mit vorzüglichen Attesten ausgestattete Tochter, taktvoll und gewandt in ihrem Fach, der deutschen, französischen und englischen Sprache kundig, tüchtig in den Haus- und Handarbeiten, auch in der Damenschneiderei, und Inhaberin des Diploms einer guten Handelsschule, sucht Stellung als Gesellschafterin und Reisebegleiterin zu einer Dame, als Kinderfräulein, auch als Stellvertreterin oder Stütze der Hausfrau in eine gute Familie, vorzugsweise ins Ausland. Photographie zu Diensten. Offerten unter Chiffre MM 3098 befördert die Expedition. [3098]

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste **Kinder-Milch**. Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [2844]

In jeder Coniserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich. **CHOCOLATS FINS DEVILLARS**. Die von Kennern bevorzugte Marke. [1894]

**Kaiser-Borax**. Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Der chemisch reine Kaiser-Borax ist das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich, heilt raue und unreine Haut und macht sie zart und weiß. Bewährtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum mediz. Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Cts. mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! **Kaiser-Borax-Seife** mit Veilchen-Duft, Stücke zu 75 Cts. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D. [3198]

**Knaben-Institut Martin** Marin, Neuchâtel, Schweiz. Französisch und weitere moderne Sprachen. Handelswissenschaft. Sorgfältige Vorbereitung auf die Prüfungen für den Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst. Erfolg garantiert. — Moderne Unterrichtsmethoden. — Beginn des Schuljahres: 15. April. Programm und Prospekte durch den Direktor: **Prof. M. Martin**. [2886]

**Soolbad Laufenburg (Schweiz)**. Altrenommiertes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Bade- und Kuretablissement. Grosse Gartenanlagen, Terrassen, direkt am Rhein. Soolbäder, Kohlensäure-Bäder, neuestes System. Fichtennadel-Bäder. Separates Badezimmer im I. Stock. Hoch- und Sitzdouchen, Massage u. s. w. Prospekte gratis. [3075] Der Kurarzt: Dr. m. d. Beck-Borsinger. Der Besitzer: Xav. Suter, Sohn.

**Gesucht auf's Land:** ein gesundes, reinliches, gesetztes Mädchen das der gutbürgerlichen Küche selbstständig vorstehen kann, in kleinere Familie. Persönliche Vorstellung oder Photographie erwünscht. [Hc 4120 Q] Clara Fischer [3264] Villa César, Dottikon (Aargau).

**Dauernd** auf Jahre, wahr nur **Parketol** (gesetzlich geschützt) dem Fußboden sein gutes Aussehen. Glanz ohne Glätte. Feucht wischbar. Kein Blochen. Gelblich Fr. 4.-, farblos Fr. 4.50. Verkaufsstellen: Burgdorf: Ed. Zbinden. La Chaux de Fonds: Perrochet & Cie. Horgen: J. Staub. Luzern: Disler & Reinhart. Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, welche unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [3028]

**Urteil der Konsumenten, bestes Attest!** Dass die Hausfrauen beim Einkauf von Kaffeezusatz die Marke **Franck** in Kisteln rosa Paqueten homöop. Katsch ausdrücklich u. immer wieder verlangen, ist ein sprechender Beweis für die **Vorzüglichkeit** der Ware. Indessen werden **Franck-Packungen** täuschend nachgeahmt und minderwertige Fabrikate feil geboten. Darum, **Achtung beim Einkauf**, Marke: Kaffeemühle verlangen! [3288]

**Sommersprossen und Leberflecken** verschwinden rasch und sicher bei Gebrauch der **Sommersprossensalbe** der (Zs 233 g) St. Leonhards-Apothek Basel. Preis per Topf Fr. 1.50.

Reine, frische **Nidelbutter** z. Einsieden  
 liefert gut und billig [3218]  
**Otto Amstad** in Beckenried, Unterwalden.  
 („Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Silb. vergold. Med. Frauenfeld 1903

**FRÜCHTE GEMÜSE FLEISCH ect.**

ZUR CONSERVIERUNG im HAUSHALTE ist das **SYSTEM J-ERNST** KÜSNACHT-ZÜRICH unbedingt das **EINFACHSTE, BILLIGSTE & BESTE**. Man verlange Prospekte

**Korpulenz**  
 Fettleibigkeit  
 wird beseitigt durch die Korpulina-Zehrkur. Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe-Garant für unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket Fr. 2.50 exklusive Porto.

**M. Dienemann, Basel 26**  
 (O 1201 B) Sempacherstrasse 30. [2784]

Echte **Berner Leinwand**  
 Tisch-, Bett-, Küchen-Leinen etc. [2792]  
 Reiche Auswahl — Billigste Preise.  
**Braut-Aussteuern.**  
 Jede Meterzahl direkt ab unseren masch. und Handwebstühlen. Leinwandweberei Langenthal, Bern.

**Müller & Co.,**

Geschmackvolle, leicht ausfuhrbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt

**Wiener Mode**  
 mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.  
 Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modobildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.  
 Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50  
 Gratisbeilagen:  
 „Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt „Für die Kinderstube“ sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen. Schnitte nach Mass.  
 Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionsbesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.  
 Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV, Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [2290]

„Der elektr. Hausarzt“  
 ist à Fr. 1.— zu beziehen durch **E. G. Hofmann**, Institut für Naturheilkunde, **Bottminger-mühle** bei Basel. 3160

**Puppen**  
 gekleidet und ungekleidet.  
 Feine Gelenkpuppen.  
 Puppen - Körper, Hüte, Strümpfe, Schuhe.  
 Puppen-Kleidchen.  
 Reizende Puppen-Artikel.

**Franz Carl Weber in Zürich**  
 Spezialgeschäft für Spielwaren [3270]  
 60 und 62 mittlere Bahnhofstrasse 60 und 62.

Echt engl. Wunderbalsam Marke St. Fridolin, empfiehlt billigst **Reischmann**, Apotheker, Näfels-Glarus. [2712]

**CHOCOLATS DÉLECTA AUTO-NOISETTE**  
 [3154] exquis pour croquer. (H. I. I.)

**Klaus**

**Massage und schwed. Heilgymnastik.**  
 Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er gründlichen Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

**Wolfhalden (Bodania) L-Arzt Fch Spengler**  
 Ct. Appenzell A.-Rh. pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

**BERGMANN'S**  
**LILIENMILCHSEIFE**  
 Man achte genau auf unsere Firma und Schutz-Marko  
**Bergmann**  
 Zwei Bergmänner.  
**BERGMANN & CO. ZÜRICH.**

**Aprikosen und Tomaten**  
 Zuckersüsse Aprikosen zum Einmachen 10 kg. Fr. 4.—, 20 kg. Fr. 7.50. Tomaten Fr. 3.20 und Fr. 6.— franco. (H 24400 L) [3263]  
**Felley E.**, Besitzer, **Saxon**, Wallis.

**SINGER'S HYGIENISCHER ZWIEBACK**  
 LANGE HALTBAR DELICAT AERZTLICH EMPFOHLEN  
 Schweiz. Brezel- & Zwiebackfabrik **CH. SINGER BASEL**

**Magen- und Nervenleiden.**  
 Zu meiner Freude erkläre ich hiemit, dass sich Ihre briefliche Behandlung bei mir bestens bewährt hat und ich von meinem langjährigen Magen- und Nervenleiden geheilt bin. Heinrich Bruttel, Zürich. [3065]  
 Durch **Kuranstalt Näfels (Schweiz)** Dr. med. **Emil Kahlert**, prakt. Arzt.

**Grubisbalm-Ferienheim**  
**Lose**

Ziehung nächstens sind noch erhältlich à 1 Fr. p. Nachn. durch **Frau Blatter**, Loseversand, Bern. 10,000 Treffer, erster Fr. 5000, letzter Fr. 5. Ziehungsliste 20 Cts. [3059]

**3 Vorteile**  
 Erstens, die gute Qualität;  
 Zweitens, die gute Passform;  
 Drittens, der billige Preis.

wie z. B.

Arbeitschuhe, stark beschlagen	No.	Fr.
Herrenbindschuhe, sol. beschl., Haken	40/48	6.50
Herrenbindschuhe, für Sonntag mit Spitzkappe, schön und solid	40/48	8.50
Frauenbindschuhe, stark beschlagen	36/43	5.50
Frauenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid	36/42	6.50
Frauenbottinen, Elastique, f. Sonntag, schön und solid gearbeitet	36/42	6.80
Knaben- und Mädchenschuhe, solid	26/29	3.50
Knaben- und Mädchenschuhe, solid	30/35	4.50

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl. Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes, die jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus. [2859]  
 Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeben werden, führe ich grundsätzlich nicht. Garantie für jedes einzelne Paar. Austausch sofort franco. Preisverzeichnis mit über 300 Abbild. gratis u. franco.

**Rud. Hirt, Lenzburg.**  
 Ältestes und grösstes Schuhwaren-Versandthaus der Schweiz.

**Der Krankheitsbefund** [2536]  
 (Diagnose) aus den Augen.  
 7 Briefe für Aerzte, Heilbeflissene, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypen-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei **J. P. Moser** in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, Chronische Bronchitis, Keuchhusten**, und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtschweiss** zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4.— per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

**F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel.** 2885

**Sirolin**

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

## Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme \* rasche Hebung der körperlichen Kräfte \* Stärkung des Gesamt-Nervensystems.  
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

[2442]

# Brillant-Seife & Seifenpulver

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne u. tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch d. Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.

Ueberall zu haben.

[2499]

Die Rooschütz-Waffeln von Bern am Jalu-Fluss im April 1904



„Rooschütz“-Waffeln sind das anerkannte Lieblings-Dessert von Jung und Alt.

[3152]

Alleinige Fabrikanten: Rooschütz, Heuberger & Co., A.-G., Bern.

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittelt franco u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (7. Auflage) über den

## Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung.

[3030]

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

Mangold & Röthlisberger, vormals

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag (Q 45 H) gegebenen Effekten.

[2846]

## „Das unreine Blut“

und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr

versendet gratis E. R. Hofmann, Institut für Naturheilkunde, Bottmingermühle bei Basel. [3159]

In der Entwicklung zurückgebliebenen

kränklichen schwächlichen rhachitischen skrofulösen Kindern

[2991]

## Kalk-Casein.

gibt man am besten

Erfolge überraschend.

Büchse Fr 2.50 in Apotheken.

Gesellschaft f. diät. Produkte A.-G.

Zürich.

## Patent. Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer ausserordentlichen Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Dépôt bei

[2940]

Debrunner-Hochreutiner & Cie., Eisenhandlung St. Gallen und Weinfelden.

Closetstühle & Bidets  
Krankenstühle & Bett-Tische  
und Hausapotheken

in grosser Auswahl am Lager.

M. Schaerer A.-G., Sanitäts-Geschäft BERN.

[3190]



LIEBIG'S  
FLEISCH-  
EXTRACT

Unentbehrlich  
in jeder Küche.

[2830]

## Wer's noch nicht weiss,

was die „neue“ elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkerur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: „Der elektrische Hausarzt“ von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und „Der elektrische Haustierarzt“ von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre: „230 elektrische Kuren“ (Preis 50 Pfennig) vom Verfasser: [2510]

J. P. Moser, Frankfurt a. M., Mainquai 26 I.

## Krampfadergeschwüre, Fussgeschwüre, Salzfluss, Krampfadern mit Knoten.

Meine Frau bekam, als sie das erste Mal im Jahre 1884 in andern Umständen war, ein Krampfadernbein resp. ein offenes Bein, ein sehr schmerzhaftes Uebel, das sich besonders bei jeder der nachfolgenden 6 Schwangerschaften mehr und mehr ausdehnte und verschlimmerte. Das Leiden erreichte im Dezember 1902 seinen Höhepunkt, sodass das Aeusserste für ihr Leben zu befürchten war. In kurzer Zeit entstanden 7—8 Wunden oder Löcher bis zur Grösse eines 5 Frankenstückes. Vom Knöchel bis über die Kniegegend war das Bein geschwollen, entzündet, rotbraun wie gebraten, überzogen u. gefüllt mit stinkiger, jauchiger Substanz, von den Schmerzen gar nicht zu reden. Tagelang lag sie in vollständiger Apathie im Bette. Der Appetit fehlte ganz, es zeigten sich nur noch Gelüste nach sauren u. recenten Gemüsen. In dieser Zeit fiel mir durch Zufall eine Broschüre der Privatpoliklinik Glarus in die Hände u. fand ich darin eine Abhandlung, die analog der Krankheit meiner Frau war. Sofort wandte ich mich briefl. an diese Anstalt und bekam nach 2 Tagen die Verordnungen zugesandt. Nach 1/4 Jahre waren sämtliche Wunden verschwunden u. zugeheilt. Das Bein, welches vorher ca. 15 cm dicker war als das andere, ist jetzt vollständig normal. Die Behandlung erfolgte brieflich, ohne dass ein Arzt der Privatpoliklinik Glarus das Bein jemals gesehen hat. Am 20. Mai d. J. bestiegen wir den Uetliberg an der steilen Nordseite, wobei meine Frau den Auf- u. Abstieg in festem Tempo, ohne abnorm zu ermüden, mitmachte. Ich habe somit nebst Gott die Wiederlangung der Gesundheit m. Frau nur der Privatpoliklinik Glarus zu verdanken. Ich empfehle allen denjenigen, welche gleiche oder ähnliche Leiden haben u. diese gefahrlos heilen lassen wollen, sich vertrauensvoll an d. Institut zu wenden. Niederdorfstr. 80, Zürich I. 9. Okt. 1903. J. Nagel, Graveur. Die Echtheit d. Unterschrift d. Hrn. J. Nagel, Graveur, Zürich I., bezeugt: Stadtmannamt Zürich I., 9. Okt. 1903, der Stadtm.: R. Amstad. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [2855]

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

3063]

Terlinden & Co.

vormals H. Hintermeister in Küsnacht Zürich

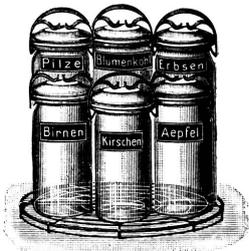
werden in kürzester Frist sorgfältig effektiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Hausierer werden nicht gehalten.

Hausierer werden nicht gehalten.



## Weck's Sterilisiergläser

— in allen Grössen. —  
Wasserhelles, äusserst widerstandsfähiges Glas.  
**Frischhaltung**  
von Obst, Beeren, Gemüse, Fleisch, Milch, Fruchtsäfte.  
Einfachste und zuverlässigste  
Conservenerbereitung im Haushalt.  
Prospekte gratis. **Dépôts überall.**  
[3174] **F. J. Weck, Zürich.**



## Damen

schützen auf Touren etc. ihre Haut gegen Sonnenbrand am besten mit dem ärztlich erprobten und empfohlenen

## Dermol.

Zu haben im: [3260]  
Schweiz. Medizinal- u. Sanitätsgeschäft  
**Hausmann A.-G.**  
St. Gallen,  
Basel, Davos, Zürich, Genf.

## Reform-Corsettagen

— Corset-Ersatz. —

Hugo Schindler's Patent-Büstenhalter  
Reform-Corset „Khiva“, + 6264  
Mahr's poröser Gesundheits-Corset (Büstenhalter)  
Mahr's poröser Brusthalter  
**Mahr's poröse Unterkleidung**  
Sportshemden, Beinkleider  
Mahr's poröser Oberkleidungsstoff  
Platen's Reform-Oberkleidungsstoffe  
empfehlen [3256]  
**W. KAESTNER, Marktgasse 10, Zürich I.**  
Erstes schweiz. Versandgeschäft für Artikel der Gesundheitspflege.

## St. Galler Stickereien

Versand direkt an Private von  
in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- u. Bettwäsche, Taschentücher, Kräfte, Kravatten in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von [2838]  
**R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.**

## Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme  
btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen  
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2861]  
**Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

## Heirate nicht

ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe**, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., **Dr. Lewitt, Beschränkung d. Kinderzahl**, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern. Abnehmern beider Werke liefert **gratis** „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekröntes Werk). [3081]



## KREBS-GYGAX, Schaffhausen.

Beste Hektographen-**MASSE TINTEN**

Prospekte gratis. [3109] Prospekte gratis.



## Spezialität

in [3272]  
**kräftigen**  
und  
feinschmeckenden

## Koch-Chocoladen

in Pulverform.  
**Rascheste Kochbereitung.**

## Bad Fideris. Heilquelle von Fideris

Der eisenhaltige Natronsäuerling, der von jeher hochgeschätzt wird wegen seiner angenehm schmeckenden, erfrischenden und Appetit anregenden Eigenschaft als **Tafelwasser** empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- u. Nierenkranken, sowie Reconvaleszenten.  
Das Wasser wird nicht erst nach künstlichen Manipulationen, sondern gerade wie es dem Felsen entquillt, in Flaschen abgefüllt und versendet.  
Dasselbe ist durch das Haupt-Dépôt, **C. Helbling, Apotheker in Rapperswil**, sowie durch die Mineralwasser-Handlungen und Apotheken der Schweiz zu beziehen. [3112]  
**Alexander & Cie., Bad Fideris.**



**SCHERRER**  
**St. Gallen.**  
Zum Kameelhof  
**MODE- u. SPORT- BEKLEIDUNG FÜR HERREN.**  
CATALOGUE u. MUSTER FRANCO [2352]

## Magen- und Darmleiden

Sodbrennen, Aufstossen, Aufsteigen eines Knäuels, b. z. Halse, Abgang von Wurmglodern, Appetitlosigkeit wechselnd mit Heiss hunger, Schwindel, Kopfschmerz, Uebelkeiten etc. sind sichere Kennzeichen von **Wurmkrankheit!** Bandwurm mit Kopf, Spul- und Madenwürmer samt Brut werden radikal, schmerz- und gefahrlos, ohne Berufsstörung in 1/2—2 Stunden entfernt. Ueber 2000 Zeugnisse garantieren den Erfolg. Angabe von Alter, Geschlecht, allgem. Kräftezustand, Körpergewicht mit deutl. Adresse an die **Kuranstalt Neuallschwil, Basel.** [3108]

## Der Hohe Schein

Roman von **Ludwig Ganghofer.**

Dieser spannende, gemüth- und humorvolle Hochgebirgsroman, der als eine der hervorragendsten Schöpfungen des gelehrten Erzählers bezeichnet werden darf, erscheint loben in der **Gartenlaube.**

Abonnementspreis vierteljährlich 2 fr. 70 cts.  
Die letzten 3 Nummern des 3. Quartals der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des Romans werden neu eintretenden Abonnenten auf Verlangen gratis nachgeliefert.  
Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen und Postämter.

Verlag von **Ernst Reil's Nachfolger G.m.b.H. in Leipzig.** [3257]

1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format Fr. 2.40

500 Doppelbogen Postpapier klein oder Oktav-Format, Fr. 1.50

500 Doppelbogen Postpapier Quart (Geschäfts-Format) „ 3.—

100 Bogen schönes Einwickelpapier [3082] Fr. 2.—

100 sortierte schöne Ansicht-Postkarten Fr. 2, seiden 3.—

Preisliste und Muster von Couverts, Post- und Packpapieren zu sehr billigen Preisen gratis. Bei Einsendung des Betrages franko.

**Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen.**

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Fr. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: **Die Küche des Mittelstandes, Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1.20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen.** [2238]

# Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Beitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 8.

August 1904

## Die Küche in der Sommerhitze.

Je mehr die Hitze steigt, desto größer wird die Gefahr der Erkrankungen durch Genuß verdorbener Nahrungsmittel. Der tägliche Bezug von Eis ist glücklicherweise in den Städten, wo auch die Gefahr am größten ist, recht verbreitet und die Benutzung eines guten Eisschranks bietet die beste Gewähr für die Aufbewahrung von Speisen in tadellosem Zustande.

Freilich hat auch der Eisschrank seine Eigenheiten. Namentlich muß man darauf achten, daß kein Wasser von dem Eiskasten in den Schrank selbst hineinlaufen kann. Einmal gedeihen alle Bakterien in der Feuchtigkeit und unter Ausschluß von Licht besonders gut und außerdem ist das Natureis selbst nicht immer bakterienfrei. Vereinzelte Fälle von Erkrankungen, die auf den Eisschrank zurückzuführen waren, sind tatsächlich vorgekommen; immerhin sind sie sehr selten.

Wenn dagegen die Nahrungsmittel einfach in einer Speisekammer aufgestellt und vielleicht noch nicht einmal durch irgend eine Bedeckung geschützt werden, so gehen, wie jede Hausfrau weiß, bei großer Wärme verhältnismäßig rasch Veränderungen mit ihnen vor, die sie für den Genuß ungeeignet machen. Sind diese Veränderungen solcher Art, daß sie sich dem Auge oder der Nase aufdringlich anzeigen, so geht es noch an, denn der Mensch müßte ja dem Hungertode nahe sein, wenn er etwas Uebelaussehendes oder Uebelriechendes genießen sollte.

Es kommt aber auch vor, daß manche Speisen, namentlich Fleisch, ganz gut zu sein scheinen und doch gewisse Zerfallsstoffe enthalten. Auch dann werden, falls sie gegessen werden, die Folgen nicht gerade häufig sehr schwere oder gar lebensgefährliche sein. Meist kommt man wohl mit einer vorübergehenden Uebelkeit und Erbrechen davon. Es sind in fauligem oder sonstwie verändertem Fleisch krankheitsregende Bakterien gefunden worden, von denen einige dem Typhusbacillus ähnlich sehen und zu der Gruppe *Bacillus coli* gehören.

Auch diese Keime sind an sich unschädlich, wenn das Fleisch genügend gekocht oder gebraten wird. Sie besitzen jedoch die Fähigkeit, einen Giftstoff auszuschcheiden, der selbst einer höhern Temperatur als der des kochenden Wassers widersteht und dann bleibt selbstverständlich auch ein ordnungsmäßig gekochtes Fleisch gesundheitsgefährlich.

Neben den Unfällen, die durch den Genuß von wirklich fauligem oder krankem Fleisch verursacht werden, geschehen noch andere, die noch nicht hinreichend aufgeklärt sind. Die Fachleute unterscheiden eine große Zahl von Nahrungsmittelvergiftungen, unter dem Namen Botulismus, der von Wurstgift hergeleitet ist. Man kann in den Speisen, die derartige Erscheinungen veranlassen, oft nicht die geringste Spur eines wirklichen Giftes nachweisen, und auch die Kennzeichen der Wirkung auf den Menschen sind ganz verschieden von denen, die sich nach dem Genuß von fauligem Fleisch einstellen. Die auftretenden Verdauungsstörungen sind dabei weit weniger wichtig als die schädliche Beeinflussung der Nerven.

Der *Bacillus botulinus* gedeiht vorzüglich in säuerlichen Stoffen, dagegen geht er zu Grunde in einem Nährboden, der mehr als 8 Prozent Salz enthält. Die von ihm ausgeschiedenen Gifte sind äußerst scharf und führen schon in sehr kleinen Mengen zu Tode. Sie werden erst durch eine Temperatur von 60—70 Grad unschädlich gemacht, während die Samen (Sporen) des *Bacillus* erst bei 85 Grad absterben. Man begegnet dem *Bacillus botulinus* in allen möglichen Nahrungsmitteln, also in Rauchfleisch, Schinken, Fleischkonserven, Wildpasteten, Würstchen, gesalzenen Fischen usw.

Als recht bedenklich hat sich auch die Verwendung von nicht einwandfreiem Eiweiß herausgestellt. In Paris sind lezthin mehrfach Vergiftungen durch Kuchen vorgekommen, zu denen schlechtes Eiweiß verbraucht worden war. Dieser Uebelstand steht in Zusammenhang mit der Zubereitung von Likören, denen ein Eigelb zugefügt wird. Bei großem Verbrauch wird das augenblicklich nicht verwendbare Eiweiß aufgesammelt und etwa an Bäckereien verkauft. Da dem Eiweiß nicht wie dem Eigelb der verdorbene Zustand leicht aufzumerken ist, so können auf diesem Wege giftige Zersetzungsstoffe in die Nahrungsmittel hinkommen. —

---

## Beim Einkochen der Früchte.

Die Kunst des Fruchteeinmachens wird von gar vielen ausgeübt und jede Hausfrau, die sich derselben widmet, sollte dabei folgende Regeln beachten. 1. Man bestreife sich beim Einkochen der Früchte der größten

Sauberkeit. 2. Man nehme nur eigens dazu bestimmte Gefäße. 3. Man lege nur Früchte ohne Flecken ein, nicht zu reife, nicht im Regen oder großem Sonnenschein gepflückte. 4. Man nehme Frucht und Zucker zu gleichen Teilen. 5. Man läutere den Zucker erst gründlich, ehe die Frucht hereinkommt. 6. Man schwefele die Einmachgläser sorgfältig aus, ehe die Frucht hineinkommt. 7. Man fülle die Gläser nie ganz voll. 8. Man achte darauf, daß der Saft über den Früchten stehe. 9. Man bedecke das Eingemachte mit passend geschnittenem Papier, mit Rum oder starkem Branntwein befeuchtet. 10. Man koche frischen Saft, wenn der alte sich verzehrt hat. 11. Man stelle die eingemachten Früchte an einen trockenen, dunklen Ort. 12. Man sehe öfters nach, ob nichts in Gährung geräth. 13. Man koche die Früchte, die gähren, noch einmal auf, und zwar erst den Saft, und thue dann die Früchte hinein. 14. Man koche Marmelade von den Früchten, die sich nicht halten wollen. Auf diese Weise finden sie immer gute Verwendung und geht nichts verloren.

## Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

**Leber-Reis-Suppe.** Leber und Milz werden fein gehackt; in einer Schüssel ein wenig Butter mit Salz und Pfeffer schaumig gerührt, ein bißchen Petersilie, ein Ei darunter gerührt, die Leber und Milz hineingegeben, ein Stäubchen Mehl und ein Theelöffel Brotbrösmeli darunter. Durch ein Reibeisen in die siedende Fleischbrühe gestrichen und 10 bis 20 Minuten kochen lassen.

\*

**Klößchen von Kalbfleisch in Suppen und Frikassens.** Man nimmt Kalbfleisch aus der Keule, rohes oder gebratenes, und treibt es dreimal durch eine Fleischhackmaschine. Die Sehnen können zum Auskochen an Suppen verwendet werden. Man hackt auch frischen Nierentalg am besten mit dem Fleisch zusammen, thut Salz, gestoßenen Pfeffer, zwei ganze Eier, ein wenig Muskatnuß,  $\frac{1}{8}$  Pfund zerlassene Butter auf  $\frac{1}{2}$  Pfund der Masse und etwas geriebene Semmel daran, mischt alles gut durch, macht runde Klößchen davon und kocht sie wie Klöße in der Suppe oder bratet sie in Butter und reicht sie nebenher zu klarer Rindsbrühe mit Blumenkohl einlage. Dieselbe Masse gibt eine gute Farce zur Fülle in Geflügel oder Kalbsbrust.

\*

**Kutteln.** Ein Kilo geblätterte Kutteln werden weich gesotten und so in schmale Riemen geschnitten, daß sie wie Franssen aussehen. Dann wird eine Zwiebel, etwas Sellerie, eine Rübe, einige Blätter Salbei,

und ein Stückchen Speck gehackt, in etwas Butter gedämpft und etwas Tomatensauce und Fleischbrühe daran getan. Die Kutteln dazu gefügt, Salz und Pfeffer, und noch  $\frac{1}{2}$  Stunde kochen lassen. Angerichtet und etwas Parmesankäs darüber gestreut.

\*

**Saure Leber.** Eine feingewiegte Zwiebel wird in reichlich Butter sehr sorgfältig hellgelb geschwitzt und mit Bouillon abgelöscht. Dann gibt man eine Tasse guten Bratenjus dazu, ebenfalls ein ziemlich großes Stück süße Butter, das vorher in Mehl geknetet wurde und zuletzt eine Hand voll fein gehackte Petersilie und läßt das kochen, bis es schön gebunden ist. Dann wird die feingeschnittene Leber (auch Kalbsnieren werden so zubereitet ausgezeichnet) in reichlich Butter mit ein wenig Salz bestreut, geröstet, bis sie fast nicht mehr blutet, der gekochte, mit Fleischextrakt gekräftigte Jus beigegeben nebst ein wenig Essig oder Zitronensaft, die Leber noch schnell durchziehen lassen und angerichtet.

\*

**Hammelnieren mit sauren Gurken.** Für 5 Personen. 7 Hammelnieren, eine halbe bis ganze saure Gurke, 3—4 fein würfelig geschnittene Zwiebeln, Pfeffer und Salz werden zusammen auf gelindem Feuer gebraten und zuletzt ein Eßlöffel voll süßen oder sauren Rahm und 1 Theelöffel voll Weinessig hinzugethan. Dies alles muß im ganzen 12 Minuten braten. Nun macht man aus einem ganzen Ei, Salz, Mehl und etwas guter Milch oder süßem Rahm einen nicht zu dickflüssigen Eierkuchenteig, bäckt schnell aus der Hälfte einen Eierkuchen in steigender Butter, gibt ihn auf eine flache, runde Schüssel und thut das Nierengericht darauf. Mit einem zweiten, schnell gemachten Eierkuchen deckt man es zu, gießt obenauf einen Eßlöffel voll zerlassener Sardellenbutter und reicht das Gericht mit grünem Salat. Man kann auch vier Schweinsnieren oder zwei Kalbsnieren ebenso wie oben bereiten.

\*

**Gedämpfter Schellfisch.** Der gut gereinigte Fisch wird abgetrocknet, mit reichlich Salz eingerieben, auf eine feuerfeste Porzellschüssel, welche dick mit frischer Butter ausgestrichen ist, gelegt. Im heißen Ofen zirka 20—30 Minuten gedämpft und mit Zitronensaft und der zerlassenen Butter oft begossen.

\*

**Filetbraten.** Ein schönes Filetstück wird von Fett und Haut befreit und auf der gewölbten Seite mit Speckstreifen zierlich gespickt. Mit Speckscheibchen, Kübli, einer Zwiebel, Lorbeerblatt wird er mit Butter in die Bratpfanne gelegt, oben über das Filet (gespckte Seite) ein Butterscheibchen gelegt und die Pfanne auf Kohlenfeuer oder in den heißen Bratofen gestellt und unter öfterem Bepinseln höchst sorgfältig

gebraten. Zur Sauce gibt man etwas Fleischbrühe und Weißwein oder den sauren Rahm von 1 bis 2 Liter Milch bei. Sobald bei Filetstück der Fleischsaft blaßrötlich austritt, darf es angerichtet werden. Rings um den Braten legt man verschiedene abgekochte Gemüse, Karotten, Böhnli, Erbsen, Kartoffeln und gibt die Sauce extra dazu.

\*

**Nieren.** (Französisches Rezept.) Man dämpft eine Zwiebel in Butter, 2 Schweins- oder Schafsnieren schneidet man in 4 Teile und bratet sie schnell gelb mit kleinen Bratwürstli. Fügt alsdann Champignon, Pfeffer, Salz, ein halbes Glas Marsala und einen Löffel Tomaten bei, kocht alles noch 15—20 Minuten und streut gehackte Petersilie darüber. In feuerfester Platte als Entremet servieren.

\*

**Fleischreste mit Kartoffeln.** Eine Kochplatte mit Butter bestrichen, eine Lage geschäbelter Kartoffeln oder auch Resten von Stock darüber, dann eine Lage gewiegtes Fleisch und zuoberst wieder Kartoffeln. Eine Tasse Milch mit 1—2 Eier verklopfen, darüber gießen, zerbröckelte Butter darauf und im Ofen backen.

\*

**Kalbskotelettes, gespickt.** Kalbskotelettes zierlich vorbereiten, auf beiden Seiten fein spicken, in kaltes Wasser tauchen, über und über in Mehl umdrehen, in steigende Butter legen, auf beiden Seiten anbraten, 2—3 Champignons, einige Zitronenscheibchen, 1 Zwiebel, 3 Nelken, 1 Glas Weißwein, 2 Tassen starke Fleischbrühe (Fleischextrakt) zufügen, 1 Stunde verdeckt dämpfen. Auf erwärmter Schüssel anrichten. Die dicke Sauce durch ein Haarsieb darüber gießen.

\*

**Rindfleisch, ausgebacken.** 200 Gramm Mehl, 2 Eier, 2 Eßlöffel Olivenöl, 3 Gramm Salz,  $\frac{1}{5}$  Liter kaltes Wasser. Siebe das Mehl in eine Schüssel, mache in die Mitte ein Loch, gieße Wasser, Salz, Del, die Eigelbe hinein, mische tüchtig. Der Teig muß vollkommen glatt gerührt, so dick sein, daß er auf dem Rücken des Löffels als Decke  $\frac{1}{2}$  Centimeter liegen bleibt, 20 Minuten vor Gebrauch schlage das Eiweiß und vermische es mit dem Teig. Gleichmäßig Messerrückendick geschnittene Stücke gekochtes Rindfleisch werden über und über in die Masse getaucht, rasch in heißem Backfett gelbbraun gebacken.

\*

**Spinat.** Der gut erlesene Spinat wird in Salzwasser weich gekocht, auf ein Sieb getan, mit kaltem Wasser überspült und gut ausgedrückt, um darauf gewiegt zu werden. Indessen röstet man Mehl in Butter lichtbraun, verkocht dies mit heller Kraftbrühe zu dicker Sauce,

gibt 2 Löffel Madeira, 2 Löffel dicken süßen Rahm, etwas Cayenne und etwas gewiegten Schnittlauch an die Sauce und erhitzt hiermit kurz vor dem Anrichten den Spinat durch und durch. Zuletzt gibt man ein Stück frische Butter darunter und richtet ihn erhaben, mit gerösteten Brodstreifen besteckt und mit Sezeiern garniert, an.

\*

**Warmer Gurkensalat.** Bereitungszeit 2 $\frac{1}{2}$  Stunden. — Für 4 Personen. — Zutaten: 2 $\frac{1}{2}$  Kilo frische Gurken, 75 Gramm Speck, 75 Gramm roher Schinken, 1 Löffel Mehl, 2 Tassen starker Essig, 15 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt, Zucker, Salz. Die Gurken werden geschält (es können dazu fleckige, angegangene Gurken, die man sonst nicht verwenden kann, genommen werden), fein, wie zu Gurkensalat gehobelt oder geschnitten, mit einer Hand voll Salz eingesalzen und so 10 Minuten hingestellt. Inzwischen brätet man in einer starken eisernen oder töpfernen Kasserole den fein würfelig geschnittenen Speck gelbbraun, bringt darauf den in gröbere Würfel geschnittenen Schinken und läßt dies zusammen 1—2 Minuten schmoren. Nun kommt ein Löffel Mehl hinein und nachdem dies nach einigen Minuten unter stetem Rühren mit einem starken Löffel gelbbraun geworden ist, gibt man 2—3 Tassen Wasser und 1 Tasse Essig dazu. Darauf werden die leicht ausgedrückten Gurkenschnitten hineingetan und alles unter öfterem Rühren und Hinzugießen von noch 1—2 Tassen Essig, wenn nötig Wasser, in 1 $\frac{1}{2}$ —2 Stunden weich gekocht. In der letzten Viertelstunde kommen 15 Gramm Liebigs Fleischextrakt hinein, dann wird mit Zucker abgeschmeckt. Es muß ein dickes, nicht zu flüssiges Gemüse sein, das sowohl als Gericht für sich, wie auch als Beigabe zu Wild oder anderem Braten- oder Kochfleisch vorzüglich schmeckt.

\*

**Kartoffelherz.** 12—15 große, mehlig geschälte Kartoffeln werden in Milch weichgekocht, die Milch alsdann abgegossen, die Kartoffeln fein gestampft und nun die Milch und soviel Mehl wieder unter den Brei gerührt, als dieser aufnimmt, ohne zu fest zu werden. Man formt von diesem Teig nun große Klöße, bäckt sie in Schmalz auf beiden Seiten braun, bestreut sie dicht mit Zucker und Zimmt und richtet sie gehäuft an. Man gibt am besten gekochtes Obst dazu.

\*

**Quarkkuchen.** Man rühre frischen Quark mit einem hölzernen Rührlöffel tüchtig durch. Sehr trockenen Quark kann man mit einem Anrichtelöffel voll Rahm verdünnen. Der geriebene Quark wird mit Zimmt, Zucker, einigen Eiern (wobei auf das Kilogramm Quark vier Eier gerechnet werden), ein wenig Muskat, auch nach Belieben ein wenig Safran und dann mit großen und kleinen Rosinen, so viel man

will, gerührt. Diese Masse wird auf einen Kuchen von Hefeteig gestrichen, die Auflag mit gequirtem Ei bestrichen und der Kuchen gebacken.

\*

**Obstkuchenteig.** (Erprobte und einfache Zubereitung.) 1 Pfund Mehl wird mit  $\frac{1}{2}$  Pfund Butter, 3 Löffel feinem Zucker, 1 Prise Salz, 2 Eigelb und 8 Löffel Wasser gut gemengt und verarbeitet, bis er glatt ist, dann eine Stunde ruhen lassen. Zur Verwendung auf bestrichenes Blech gelegt, mit Ei bestrichen und mit Rhabarberkompots, Erdbeeren oder andern Früchten belegt, von dem Abfallteig ein Gitter darüber gemacht und  $\frac{3}{4}$  Stunden im Ofen gebacken. Der Teig soll fast 1 cm dick sein.

\*

**Eierröhrchen.** 5—6 Eier, 3 Löffel voll Rahm, 1—2 Löffel voll Kirchwasser und feines Salz werden miteinander gerührt, und nach und nach Mehl dazu gegeben, bis ein Teig entsteht, den man auf dem Wirfbrett wirken kann. Ist der Teig schön glatt und weich gewirkt, so wird eine Rolle davon gemacht, von dieser kleine Stückchen geschnitten, möglichst dünn ausgewalzt und so ausgezogen, daß sie fast durchsichtig werden und diese nun in Butter hellgelb gebacken. Die Röhrchen werden mit Zucker bestreut.

\*

**Äpfel mit Guß.** 12 mittelgroße Äpfel geschält, das Kernhaus entfernt, vorsichtig in Zuckerwasser gekocht, damit sie nicht zerfallen, zum Abtropfen auf ein Sieb, dann auf eine butterbestrichene, Ofenhitze vertragende Schüssel gelegt. Die Äpfel mit Aprikosenmarmelade oder Quitten gefüllt. 4 Eigelb mit 2 Löffeln Zucker, 80 Gramm gestoßenem Zwieback,  $\frac{1}{4}$  Liter süßem Rahm zusammengequirlt, der Schnee der Eier zugefügt, die Äpfel damit übergossen, 20 Minuten im Ofen gebacken.

\*

**Remouladensauce.** 2 Eigelb,  $\frac{1}{2}$  Theelöffel Salz mit  $\frac{1}{2}$  Liter Olivenöl in weißer Schüssel, mit weißem Holzlöffel, der vorher in kaltes Wasser getaucht ist, flaumig gerührt, das Del muß tropfenweise nach und nach mit dem Eigelb und dem Salz verrührt werden, nach und nach 2 Theelöffel Düsseldorfer Senf und eine Messerspitze gestoßener, weißer Pfeffer zugefügt. Zu Wildfleisch verwendet, noch 4 gestoßene Wachholderkörner dazu, jedenfalls  $\frac{1}{2}$  Theelöffel Zucker. Die Sauce muß ganz gebunden sein. Im Sommer rühre man sie im Keller oder auf Eis.

\*

**Mittel, den übeln Geruch beim Sieden mancher Seefische zu beseitigen.** Manche Seefische verbreiten bekanntlich nicht allein in rohem, bereits

in einem gelinden Grade der Zersetzung begriffenen Zustande, sondern auch während des Kochens und selbst in gekochtem Zustande einen eigenthümlich widerwärtigen Geruch, der oft das ganze Haus durchdringt und nicht jedermanns Gerucherven angenehm ist. Es gibt aber ein einfaches Mittel, denselben zu verhindern. Man darf nämlich in den Kessel, worin die Fische kochen, nur einige glühende Kohlen hineinwerfen. Man kann diese Kohlen gerade vom Herde selbst wegnehmen, nur muß man sie alsdann zuerst durch Abblasen von der Asche reinigen und darauf sehen, daß sie nicht mehr in Flammen stehen, sondern bloß noch glühen. Diese Kohlen ziehen von den Fischen allen übeln Geruch an sich. Ehe man anrichtet, schöpft man die Kohlen, die im Wasser oben auf schwimmen, mit einem Schaumlöffel ab.

\*

Als Mittel, Ameisen aus den Häusern zu vertreiben, empfiehlt der Pariser „Debats“ verschimmelte Zitronen. Der Gewährsmann des französischen Blattes legte Stücke zerschnittener Zitronen auf den Boden des Kellers, ließ sie dort, bis sie sich mit grünem Schimmel überzogen hatten, und brachte sie dann in die von den Ameisen heimgesuchten Schränke u. s. w. Es entwickelte sich darauf in den Behältnissen ein scharfer, an Schwefeläther erinnernder Geruch und nach zwei Tagen hatten die unliebsamen kleinen Gäste das Feld geräumt.

\*

Klettenwurzel gegen Flechten läßt man am besten von Landleuten frisch graben. Gegen Flechten und Hautjucken kann man oft auch mit Erfolg Schwefel anwenden. Zum äußern wie innern Gebrauch übergießt man 2 Loth Schwefelmilch mit 1 Liter kochendem Wasser, läßt es 24 Stunden stehen und seigt es dann ab. Innerlich nimmt man täglich hiervon 1—2 Eßlöffel voll. — Thee von wilden Stiefmütterchen ist ebenfalls ein gutes Hausmittel gegen Flechten und andere Hautkrankheiten.

\*

Um Fensterscheiben zu mattieren hat man mehrere Mittel, von welchen jedoch bei schon eingeglasten Scheiben nur das nachfolgende wirklich zweckmäßig ist. Bienenwachs wird in Terpentinöl aufgelöst und der Lösung etwas Siccatis und Lack zugesetzt, damit es rascher trockne und hart werde. Mit dieser Mischung streicht man die Fensterscheiben auf der Außenseite und tupft recht egal mit Wattebäuschen. Mit Masurfarben, z. B. Pariserblau, Krapplack u. s. w. kann man das Wachs etwas färben, wenn es gewünscht wird; notwendig ist es nicht, im Gegenteil wirkt die einfache Wachsmattierung feiner.